



Die Gewöhnliche Schneebeere – Bienenweide und Kinderspass

Bei der Suche nach neuen Trachtpflanzen für Bienen bin ich auf die Gewöhnliche Schneebeere aufmerksam geworden. Sie wird seit dem 19. Jahrhundert in Europa als Zierstrauch in Gärten angepflanzt.

FRIEDERIKE RICKENBACH, ZÜRICH (rike.rickenbach@weltderbienen.ch)

Die Gewöhnliche Schneebeere (*Symphoricarpos albus*), auch Knallerbsenstrauch genannt, ist ein Geissblattgewächs (Caprifoliaceae). Ihre ursprüngliche Heimat ist Nordamerika. Im Sommer ist sie ein dunkelgrüner Busch, im Winter jedoch treten weisse, hell leuchtende Beeren am kahl gewordenen Strauch kontrastreich wie Schnee in den Vordergrund, was dem Gewächs den Namen gab.

Zahlreiche kleine Blüten unerkannt als Bienentracht am Strassenrand

In einer langen dunklen Hecke, aus der ein vertrautes Bienengesumme drang, erkannte ich überrascht die Ursache der Präsenz der Bienen. Die in reicher Anzahl vorhandenen winzigen Blüten der Schneebeere fallen erst auf, wenn man sich die Mühe macht, die Bienen mit seinen Blicken zu verfolgen. Das dunkle Blattgrün hält die Blüten verborgen, sodass sie dem Passanten kaum auffallen. Dabei bildet der Blütenstand am Ende der Zweige eine dichte Ähre mit zierlichen kleinen Blüten, leicht rosa angehaucht, die wie Glöckchen anmuten. Die Kelch-, Kron- und Staubblätter sind immer vier- bis fünfmal angelegt. Bienen fühlen sich von ihnen angezogen und es ist bewundernswert, wie geschickt sie und andere Insekten es vermögen, dort Nektar und Pollen zu gewinnen. Als bald erkennt man, dass der Strauch reichlich blüht und je länger ich betrachtend verweilte, umso mehr Bienen konnte ich entdecken, die emsig im Dickicht ihre Pflicht erfüllten. Erstaunlich lang, von Juli bis in den Oktober hinein, erstreckt sich die Blütezeit der Schneebeere und mit dieser Ausdauer ist sie eine wahre Trachtpflanze. Erwägt man, ihr auch im eigenen



FOTOS: FRIEDERIKE RICKENBACH

Die Ährenblüten wachsen peripher. Hier erkennt man gut, wie die Knospen noch lange Tracht versprechen.

Garten ein Plätzchen zu gewähren, ist wegen der Ausläufer eher davon abzuraten, es sei denn, man möchte eine Böschung, einen grossen ungenutzten Platz bepflanzen oder sich mit einer Hecke vor Nachbars Blicken schützen. Eine auffallende Zierde ist der Strauch in meinen Augen nicht, aber nebst der Bienenweide ist die Schneebeere als

Sicht- und Schirmschutz oder grüner Blickfang sehr wohl geeignet und besitzt damit einen gewissen Stellenwert.

Ein Knaller der Schneebeere trägt ihrem Volksnamen Ehre

Die Schneebeere wird im Volksmund auch Knallerbse genannt. Als Beispiel dazu hier ein Erlebnis vergangener



Der Nektar der Schneebeere hat es dieser Gallischen Feldwespe (*Polistes dominula*) angetan.



Eine Schwebfliege, wahrscheinlich die Weisse Dickkopfschwebfliege (*Scaeva pyrastris*), beim Blütenbesuch auf der Schneebeere.

Tage: Früher, wenn ich mit meinen Kindern spazierte und das kühle Herbstwetter sie kaum zum Laufen motivierte, klaubte ich mit Vorliebe diese Schneebeeren von den Hecken und warf immer eine vor uns her. Nun rannten die Kinder los, um als erste die Beeren zu zertreten, und begeisterten sich am Knaller, der dabei hervorgerufen wurde. Allerdings braucht es eine gewisse Drucktechnik, sonst knallt die Beere beim Zerdrücken nicht. Die Kinder hatten aber schnell den Trick herausgefunden. Oft zog es sie selber zum Strauch hin, um Beeren zu hamstern und sie anschliessend knallen zu lassen. Dieser Knalleffekt gab der Beere von Alters her den Volksnamen Knallerbsenstrauch.

Drei Arten sich zu vermehren

Mit der Vermehrung macht es der Strauch den Züchtern leicht, hat er doch unter der Erdoberfläche unterirdische Spross-Ausläufer, die am Ende einen neuen Schössling nach oben treiben. Diese Eigenschaft verleiht ihm die Fähigkeit, ein dichtes, zwei Meter hohes Gebüsch zu entwickeln, in dem Vögel Schutz und Versteck finden.

Somit ist es für den Gärtner ein Leichtes, gleich einen Neuaustrieb mit einer Wurzel abzustechen und für einen Ableger bereitzuhalten. Für die Vermehrung mit Absenker biegt man einen Ast zur Erde, beschwert ihn dann mit einem Stein und hält ihn dadurch mit Erdkontakt am Boden. Dort vermag er über einen längeren Zeitraum hinweg zu wurzeln. Ein Jahr später hat man einen neuen Strauch zur Verbreitung der Art gezüchtet. Mit der Samenaussaat sorgt der Mensch gezielt für seine Verbreitung. Vögel und Kleinsäuger hingegen verlieren die Steinfrüchte mit ihren Ausscheidungen ungesteuert.

Im Jahre 1817 geschah es, dass die ersten Samen nach London gelangten und durch Zucht weiter verbreitet wurden. Schliesslich erreichte die Schneebeere Mitte des 19. Jahrhunderts zunächst Deutschland und dann die angrenzenden Länder, wo sie seither in Parkanlagen, Friedhöfen, Gärten und auf dem Land ihre Stellung behauptet. Wild wachsend bevorzugt sie Waldränder und gedeiht am besten

in hellem Sonnenlicht, aber auch noch im Halbschatten.

Paradoxe Nutzpflanze in Amerika oder schmutzige Giftpflanze in Europa

Die Früchte der Schneebeere sind weiss, fast kugelförmig und saftig. Es handelt sich um Steinfrüchte mit zwei Kernen, die aber irrtümlich als Beeren bezeichnet werden. Wenn Wildfrüchte wie die Schneebeere durch Vogelfress verbreitet werden, bezeichnet man das sinnigerweise als Verdauungsverbreitung. In Europa sind es vor allem Drosseln, welche die Früchte schätzen, aber die Drosseln sind heute selten geworden. Das weist darauf hin, dass es ihr als Neophyt an Nutznissen fehlt. In Amerika hingegen ist die Schneebeere mit dem üppigen Laub für das Dickhornschaf (*Ovis canadensis*) eine wichtige Futterpflanze, auch der Weisswedelhirsch (*Odocoileus virginianus*) begehrt das Blattwerk und Geäst als Nahrung. Vögel wie dem Kragenhuhn (*Bonasa umbellus*) und den Truthühnern (*Meleagris gallopavo*) und verschiedenen Kleinsäugetieren schmecken die Schneebeeren besonders gut.

Geniesst man in unseren Breiten nur eine einzige Schneebeere, vermag sie noch kein Unheil anzurichten, aber der Genuss von mehreren Beeren verursacht Brechdurchfall, Darmbeschwerden, Fieber und Müdigkeit. In einzelnen Fällen traten nach dem Verzehr auch schon Mund- und Magenschleimhautentzündungen auf.

Erstaunlich ist es deshalb, dass die Indianer in Washington und Oregon diese Beeren frisch oder getrocknet assen. Ihre Darmflora hatte eine andere Bakterienzusammensetzung, als es zum Beispiel bei uns in Europa mit der uns eigenen Darmflora der Fall ist. Sie ermöglichte es ihnen, unbeschadet die darin enthaltenen Giftstoffe zu absorbieren.

Da die Früchte auch Saponine enthalten, wurden sie sogar von den Indianern als Shampoo zubereitet. Als Heilpflanze genoss sie bei den Ureinwohnern Amerikas einen besonderen Stellenwert: Zerstoßene Früchte und Blätter wurden auf Wunden gelegt und förderten deren Heilung. Ebenso




Die Biene steckt ihren Kopf in die winzigen zartrosa Blüten der gewöhnlichen Schneebeere.



Zumindest für uns Europäer sind die weissen Steinfrüchte giftig.

wurde ein Tee aus der Rinde gewonnen und zur Behandlung von Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten eingesetzt. Das Holz des Strauches eignete sich zur Herstellung von Pfeilschäften und Pfeifenrohren.

Die Schneebeere wird heute bei der Wiederherstellung gestörter oder abgebrannter Erde eingesetzt, da sie mit ihren Ausläufern einen

schnellen Bewuchs und eine rasche Ausdehnung garantiert. Sie bringt mit ihren biologischen Anlagen die Eigenschaften mit, welche sie zur Renaturierung von Kahlfeldern befähigen. 

Quelle
1. https://de.wikipedia.org/wiki/Gewöhnliche_Schneebeere